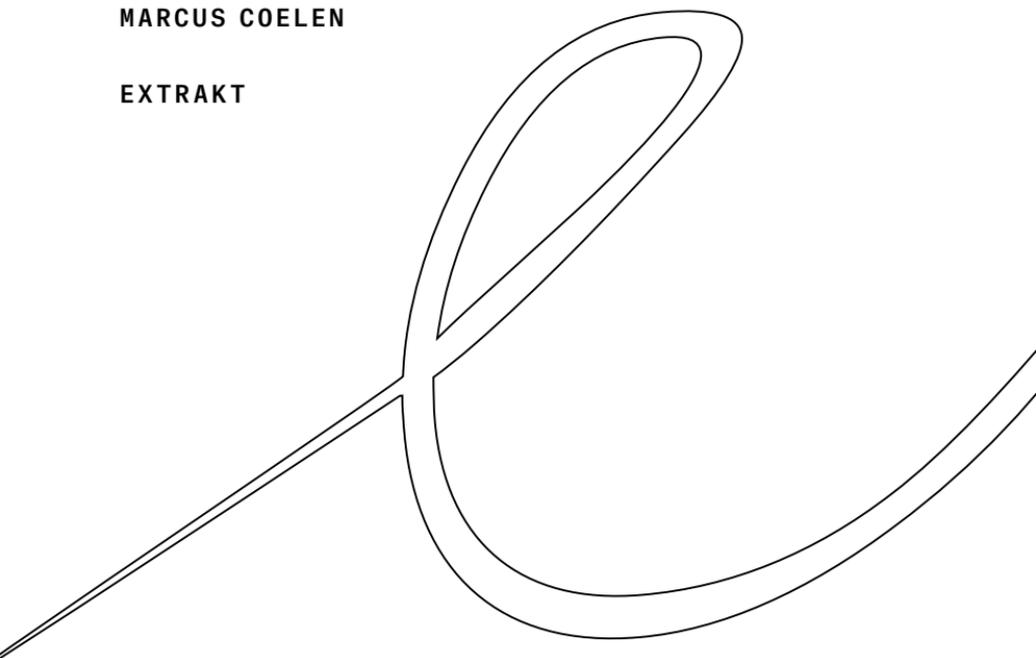


MARCUS COELEN

EXTRAKT



»All this may be whim; it may be not only a very hackneyed,  
but a very idle practice; – yet I persist in it still.«  
(E.A. Poe, *Marginalia*)

Es ist weder klar noch sicher, weder in deutlicher Erkenntnis sich einstellend noch in ästhetischer Erfahrung aufscheinend, was Psychoanalyse ist, was sie war oder sein, was sie gewesen sein wird; auch nicht, was sie sein könnte oder hätte sein können.

Jedoch: »Es gibt Psychoanalyse.«

Die Behauptung, dass es Psychoanalyse gebe, kann nicht bewiesen, kann nicht plausibel und sollte auch nicht akzeptabel gemacht werden. Für den Beweis fehlt der ihr korrelierenden Tatsache eben dies: Tatsache zu sein sowie die Korrelation mit einem geregelten Verfah-

ren, dem Prozess der Absicherung des Beweises selbst; Plausibilität und ihr Glauben ins Einvernehmen fehlt in all dem Widersinn und Eigensinn ihrer Begegnungen sowie in den unzähligen Zwisten, die um ihren Namen und unter ihm nicht aufhören, diesen immer wieder anders und polemisch einzuschreiben; und inakzeptabel bleibt, dass sie vom Inakzeptablen ausgeht, zu ihm zurückkommt, von einem Außen, das sich – als schriebe es, von Epikurs Diktum, dass der Tod nichts sei für uns Sterbliche, umgetrieben, dieses um – in den Formulierungen eines Sexuellen findet und verliert, zu dem wir, die Sexuierten, uns nicht ins Verhältnis zu setzen vermögen.

Woher aber zieht sie sich dann? Aus sich selbst? Aber für die Münchhauseniade fehlt ihr genau dies: das Selbst, das sich am Schopfe packen könnte. Aus dem Nichts? Jedoch der Glaube an den Glauben, der den Gedanken von einer *creatio ex nihilo* ausreichend lange aufrechterhalten würde, geht ihr ab.

Es kann nicht unbedingt behauptet werden, dass es sich bei der Wortfolge »Es gibt Psychoanalyse« um eine Behauptung handele: könnte es nicht auch ein Hilfs-, Wut-, Verzweiflungs-, Lust- oder sonst wie gearteter, von sonst woher motivierter Aufschrei sein? Oder das bloße Vorräuspeln eines Gedankens; eine zufällige Beischwingung in der Rede zu einem willkürlichen Handeln oder Ausgreifen; das schiere Nachsprechen nachsprechender Sätze?

*Whim?*

Welche Sprachformen, welche Operationen, welche fingierten Verfahren, welche Fiktionen der Freiheit zu ihren Erfindungen für das, was dann eher wie ein Rauschen, kurz an Schärfe und schwach an Geräusch am Rande der Sprache, ein Zischen durch sie hindurch, als ob Gedanke, erscheinen müsste? Wo noch ein *mot d'esprit* oder sonst wie geisterhaftes Wort froh scheint, der aufdringlichen Gestalt des Geistes zu entkommen und der einengenden Form des Wortes zu entfliehen: Was für ein Sprechen für dieses Sprechen, wenn es eines ist: »Es gibt Psychoanalyse«?

Wo diese verneinenden, ins Leere fragenden, oder die Geste der Befragung zum *joke* beugenden Konstruktionen keine *allgemeine* Skepsis bilden, sondern mit *Präzision* etwas so aussparen wollen, dass an ihm die Abstraktion des Allgemeinen nicht gelingen kann, scheint etwas wie ein Formgesetz, der Abkömmling, vielleicht auch der Rest nur eines Gespinstes aus Anschauung, Spur und anhaltendem Verlust sich aufzudrängen. Freud nannte es »Urphantasien«: »psychische Vorbauten, die aufgeführt werden.« (In den Briefen an Fliess.)

Lacan schlug an dieser Stelle vor, einen Witz zu wiederholen, der aus nichts ein Lachen zieht, und zwar so, dass weder Lachen noch Nichts nichts sind als die – wenn allgemein genommen lachhafte – Ansicht, die Sachen seien die Worte. In einer Imitation des Demokrit kürzte er nichts – *rien* – um die Spur von nichts so, dass man lache – *rie* –, als seien diese Worte, was sie sagen. Dass sie es nicht seien, kann nun aber ebenfalls nicht gesagt werden, gerade weil die Negation von Lacan an gleicher Stelle eingeklammert wird: er schreibt sie so: »(negation)«. (In »L'étourdit«.)

Der Einklammerung der Negation, die sie nicht negiert, entspricht die Identifizierung von einem, das es nicht identifiziert. Eine Verkennung habe bis zu seinem elften Seminar die Identität des Einen – *un* – mit dem Partikel *un-* belegt, somit die Grenze des Unbewussten im Unbegriff verfehlt und das Eine unter Verschluss gehalten.

»Ein *un* ist (kein) *un*.«

Ein Satz, der nicht bejaht sein will, weil er nicht als einer zu identifizieren ist, und nicht verneint sein kann, weil die Verneinung zu einer würde und ihn zu einem machte. Zum Schein wie beweisbar, einigermaßen plausibel, fast akzeptabel: »Es gibt Psychoanalyse«.

Ein Satz, der er nicht ist. So ist das einfach gesagt. Was stets zu sagen bleibt, sind die Formlehre seiner Elemente und Verknüpfungen, die Handgriffe seiner Anschauung, die Kunst seines Verlustes – kurz sein Liebesspiel.